



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die lippischen Wanderarbeiter**

**Fleege-Althoff, Fritz**

**Detmold, 1928**

§ 40. Bildungsstand und Fortbildung der Ziegler

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30951**

nach der Möglichkeit ihrer Beseitigung sei zunächst darauf hingewiesen, daß wir den Kreis der Aufgaben noch etwas weiter ziehen, als das bisher geschehen ist und nicht nur religiöse Dinge zur Seelsorge rechnen, sondern alle Fragen, die auch sonst mit dem Seelenleben zusammenhängen.

Nicht jeder Pastor ist ohne weiteres durch sein Amt für die Wanderarbeiter-Seelsorge prädestiniert. Die dafür in Frage kommenden Personen müssen nicht nur redegewandte Persönlichkeiten mit klarem Blick und ernster Lebensauffassung sein, sondern vor allem auch — vielleicht sogar in erster Linie — gute Psychologen, die sich einzufühlen wissen in die Arbeiterpsyche, von denen infolgedessen genaue Vertrautheit mit der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Wanderarbeiter daheim und in der Fremde zu verlangen ist. Denn es genügen eine ernste Andacht und gute Predigt nicht, wichtiger erscheint uns vielmehr die beratende individuelle Einwirkung.

Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn gerade die früheren Reiseprediger zu der Erkenntnis gekommen sind, daß die neue Zieglerpflege durch besondere „Pfleger“ ausgeübt werden soll. Ein aus dem „Arbeiterstande hervorgegangener Berufsarbeiter“ aber wird nur dann die nötigen Qualifikationen zu einem solchen Amte besitzen, wenn er die entsprechende theoretische gründliche Durchbildung und Schulung erhalten hat.

Hinsichtlich der praktischen Durchführung bedarf es noch sorgfältiger Überlegung und Erprobung, will man nicht Gefahr laufen, daß die Erfolge minimal sind und in keinem Verhältnis zur aufgewandten Mühe stehen.

#### § 40. Bildungsstand und Fortbildung der Ziegler.

Die Söhne der lippischen Ziegler treten fast durchweg in die Fußstapfen ihrer Väter. Auch sie wandern gleich nach der Konfirmation mit ab, um die an Entbehrungen, Mühe und schwerer Arbeit reiche Zieglerlaufbahn zu beginnen. Nur ein ganz geringer Prozentsatz wendet

sich anderen Berufszweigen zu; sie werden Maurer, Handwerker, Bahnarbeiter usw. Einige, insbesondere die Söhne der Ziegelmeister, besuchen auch wohl eine höhere Schule, um nach Erlangung der Reife für Obersekunda zum Kaufmannsstande überzugehen; andere zogen früher freiwillig den Soldatenrock an und kapitulierten beim Militär. Daß Söhne, selbst wohlhabender Ziegler, das Gymnasium oder die Oberrealschule absolvieren und darauf studieren, kommt nur ganz vereinzelt vor. Häufiger, immerhin auch im geringen Maße, nahm früher das Seminar solche Personen auf. Beispielsweise waren 1903 unter 26 aufgenommenen Seminaristen 6 Ziegelmeister-söhne.

Bei der überwiegenden Mehrzahl schloß bis W.-S. 1920/21 mit dem Verlassen der Volksschule jede Schulbildung ab, denn eine obligatorische Fortbildungsschule gab es bis dahin in Lippe noch nicht. Ob nun aber die lippische Volksschule selbst den in das Erwerbsleben eintretenden Zieglerjünglingen die im Kampf des Lebens notwendige Allgemeinbildung vermittelt hat, mag dahingestellt sein. Gewiß war namentlich in den letzten 10 bis 20 Jahren ein Fortschritt im Volksschulunterricht unverkennbar, und das am 1. April 1914 in Kraft getretene Volksschulgesetz versprach als reife Frucht eine segensreiche Zukunft. Wichtig in diesem Zusammenhange ist, daß nach dem Gesetze die bis dahin siebenjährige Schulpflichtigkeit auf 8 Jahre verlängert wurde.

Wenn man nun aber bedenkt, daß bis zum 1. April 1914 nach dem alten Schulgesetz die auf einen Lehrer entfallene Höchstschülerzahl 120 betrug, und diese nach dem neuen Gesetz auf 100 herabgesetzt wurde, wenn man in Betracht zieht, daß im Durchschnitt auf jeden Lehrer 92 Schüler kamen und alle anderen deutschen Staaten, mit Ausnahme von Schaumburg-Lippe, weit hinter dieser Zahl zurückblieben, wenn man erfährt, welch einen breiten Raum der Religionsunterricht zum Schaden wichtiger Lehrfächer im Volksschulunterricht einnahm, wenn man endlich darauf hinweist, daß Lippe auch in be-

zug auf die Aufwendungen pro Kopf der Schüler mit Mk. 25.— im Deutschen Reiche an letzter Stelle stand: dann fällt es nicht schwer, Schlüsse auf den Stand der Volksschulbildung in Lippe zu ziehen, dann muß man in der Tat zu der Überzeugung kommen, daß die Unterrichtsergebnisse, auch bei äußerster Anstrengung und bestem Willen der überlasteten Lehrer, unmöglich den praktischen Anforderungen der Zeit genügen konnten.

Den Gründen der Vernachlässigung der Volksschule hier nachzugehen, würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausführen; nur soviel sei bemerkt, daß sie zum Teil auf das Überwiegen der konservativen Anschauungen und Interessen im Landtage, sowie auf die Leitung des Schulwesens, die bis 1915 fast ausschließlich in den Händen der Geistlichen lag, zurückzuführen ist. Mit dem neuen Gesetze fiel der oft nachteilige direkte Einfluß dieser Personen insofern, als eine selbständige Oberschulbehörde gebildet wurde, und die Inspektion seit der Zeit von 2 wissenschaftlich und praktisch durchgebildeten Kreis Schulräten ausgeübt wird.

Bereits seit jener Zeit, namentlich aber seit der Revolution, hat das lippische Schulwesen das früher Versäumte nachgeholt. Heute können die äußeren Grundlagen als mustergültig bezeichnet werden.

Wenn nun auch in geistiger Beziehung vom Ziegler nicht allzuviel verlangt wird, so wurden die Mängel der Volksschulbildung doch schon in den letzten Jahren vor dem Kriege mehr und mehr fühlbar. Die auch in der Ziegelindustrie eingetretene technische Vervollkommnung stellt mehr Anforderungen an die geistige Fähigkeit der Arbeiter, als dies bei dem früheren, primitiven Betriebe der Fall war. Es kam hinzu, daß die Arbeiten, welche hauptsächlich Muskelkraft erfordern, von den billigeren Ausländern verrichtet wurden. Heute treten an deren Stelle ungelernete Arbeiter. Wollen deshalb die lippischen Ziegler ihren Platz behaupten, so müssen sie danach streben, Qualitätswaren an Menschenmaterial auf den

Arbeitsmarkt zu bringen, um die wichtigeren und verantwortungsvolleren Posten sowie leitende Stellen zu erlangen.

Es ist daher erfreulich und für die Urteilsfähigkeit der Ziegler ein gutes Zeugnis, daß aus ihren Reihen immer wieder die Forderung auf Besserung und Ausgestaltung des Schulwesens und auf Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule und Vervollkommnung der Zieglerfachschule erhoben wurde. Sowohl Orts- und Bezirksvereine der Ziegler als auch der Gewerkverein haben sich schon früher oft mit dieser für ihren Stand wichtigen Frage befaßt<sup>1)</sup> und dementsprechende Forderungen gestellt, Resolutionen angenommen und Petitionen an Landtag und Regierung gerichtet.

Die Folge hiervon ist gewesen, daß sich bereits der Landtag von 1914 mit der Einführung der allgemeinen staatlichen Fortbildungsschule beschäftigte und die Staatsregierung versprach, ein Gesetz einzubringen, das endlich 1920 nach langen Beratungen fertig wurde und in Kraft trat. Die Städte und größeren Dörfer hatten bereits freiwillige Fortbildungsschulen ins Leben gerufen. 1914 gab es, mit Einschluß der Städte, in 35 Schulbezirken Fortbildungsschulen.

Nach dem neuen Fortbildungsschulgesetze soll der Lehrplan die Verhältnisse der Ziegler besonders berücksichtigen.

Eigentliche Fachschulen gibt es in Lippe nur ganz wenige. Für die Ziegler kamen früher in Betracht die Zieglerfortbildungsschule in Lage und die 1891 gegründete Ziegler- und Heizerabteilung des Technikums in Lemgo. Die Lehrkurse in Lemgo fanden im Wintersemester in drei aufsteigenden Klassen statt. Es wurden nur solche Personen aufgenommen, die den Nachweis des erfolgreichen Besuches der Volksschule und einer dreijährigen praktischen Beschäftigung als Ziegler liefern konnten. Die Fachschule wollte die jungen Leute so ausbilden, daß sie den Anforderungen ihres Berufes entsprachen und be-

<sup>1)</sup> S. Protokoll d. Gen.-Vers. d. Gewerkvereins bes. 1914.

fähigt wurden, den Vorgängen und Fortschritten auf technischem Gebiete mit Verständnis zu folgen und sie nutzbringend als Heizer, Brenner, Meister usw. anzuwenden. Die Unterrichtsfächer waren Deutsch, Schönschreiben, Rundschrift, Zeichnen, Rechnen, Mathematik, Physik, Chemie, chemische Technologie, Maschinenkunde und Geschäftskunde.

Die Schule ist sehr fleißig von lippischen und auch außerlippischen Ziegleren besucht worden, und manche Absolventen haben auf Grund dieses Fachstudiums günstige Stellungen erlangt.

Neuerdings — seit 1926 — hat auch das Technikum Lage in Lippe eine Fachabteilung zur Fortbildung der Ziegler eingerichtet.

Da aber der Besuch einer solchen Fachschule nicht jedem Ziegler möglich ist, weil meistens die erforderlichen Mittel dazu fehlen, so kann für die Fortbildung der großen Mehrzahl nur die allgemeine Fortbildungsschule in Betracht kommen, deren obligatorische Einführung in Lippe deshalb gerade für die Ziegler von großem Wert ist.

In Anbetracht aber der bedeutsamen Stellung, die das Zieglergewerbe in Lippe einnimmt, genügen Zuschüsse und Unterstützungen zur Berufsausbildung der Ziegler<sup>1)</sup> nicht; vielmehr darf gefordert werden, daß eine der Zieglerfachabteilungen in Lemgo oder Lage zu einer staatlichen Anstalt ausgebaut wird, an der theoretisch und praktisch durchgebildete Lehrer aus den verschiedensten für die Ziegler wichtigen Zweigen tätig sind, und deren Besuch auch unbemittelten fähigen Personen möglich sein müßte.

<sup>1)</sup> In den Landesetat wurden dafür z. B. eingestellt: für 1925 und 1926 je RM. 1000.—, für 1927 RM. 2000.—.